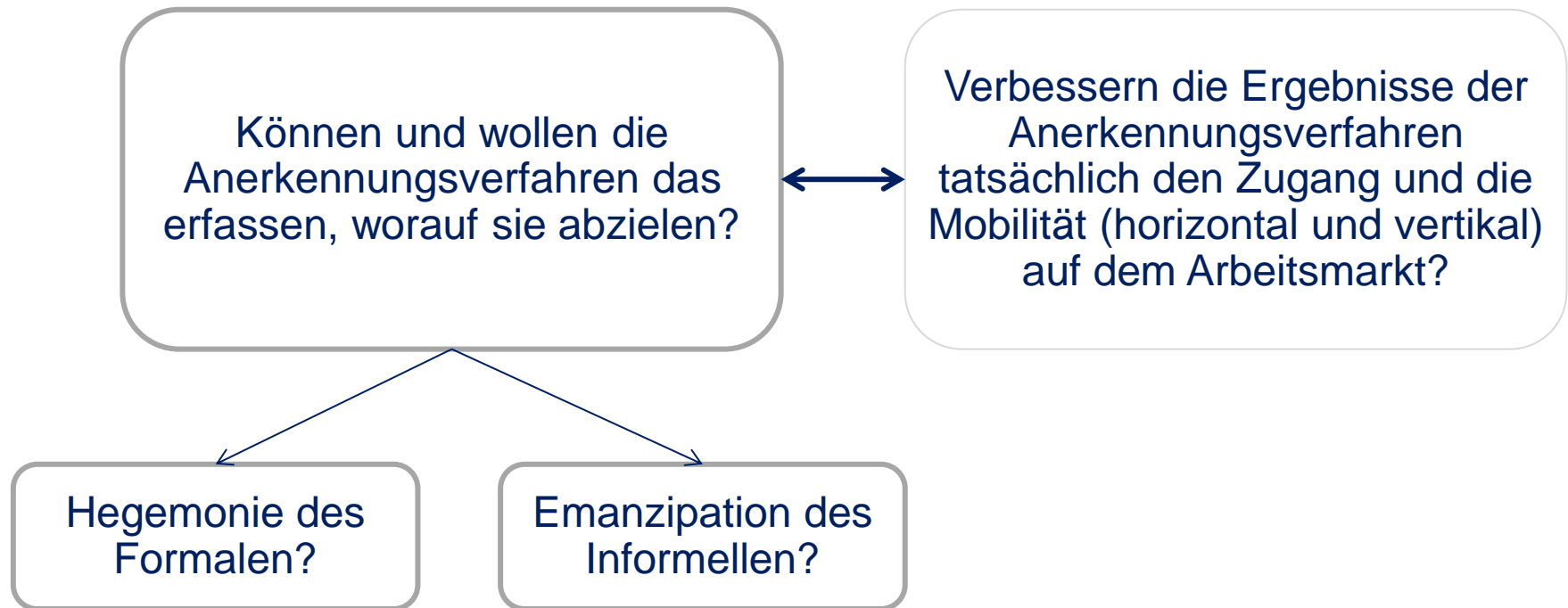


Zwischen formalen Referenzen und informellen Eigenarten: Anforderungen an die Erfassung der Kompetenzen Geringqualifizierter



Ausgangspunkt: Königsweg Erfassung informell erworbener Kompetenzen?



Gliederung

- (1) Lernbiografie und -erfahrungen Geringqualifizierter**
- (2) Verfahren und Instrumente – Barrieren und Hindernisse**
- (3) Perspektiven**

(1) LERNBIOGRAFIEN UND -ERFAHRUNGEN GERINGQUALIFIZIERTER

Geringqualifizierte: Definition

Geringqualifizierte: Personen, ...

- die *keinen* Berufsabschluss haben,
- die einen auf dem Arbeitsmarkt *nicht verwertbaren* Berufsabschluss haben (veraltet, nicht anerkannt etc.).

Geringqualifizierte: Eine heterogene Personengruppe

- Bildungsferne, evtl. Lernschwäche und keiner oder geringer schulischer Bildung;
- Komplexe Profillagen: lange Arbeitslosigkeit, Sucht, psychische und soziale Probleme
- Ausbildungsabbruch mit höherer (Abitur) oder anderer schulischer Vorbildung (Realschule, Hauptschule);
- Kein beruflicher Abschluss, aber lange und hochwertige Berufserfahrung (bspw. in den Branchen IT, Games, GaHo);
- Studienabbruch mit guter schulischer (und akademischer) Vorbildung (Gymnasium);
- WiedereinsteigerInnen nach mehrjähriger Elternzeit (mit vielfältigen Profilen)
- Ausländische nicht anerkannte akademische und berufliche Abschlüsse und längere Berufserfahrung;

u.a. Kuwan 2002

Drop Out: Überblick

Allgemeinbildende Schule

- 2012 verlassen 5,9% der gleichaltrigen Bevölkerung das Bildungssystem ohne Abschluss (Bildung in Deutschland 2014)
- Klassenwiederholungen: Verzögerungen bei jedem dritten Schüler, Anstieg im Hauptschulbereich und Schulen mit mehreren Bildungsgängen seit 1995 (Tippelt 2011)

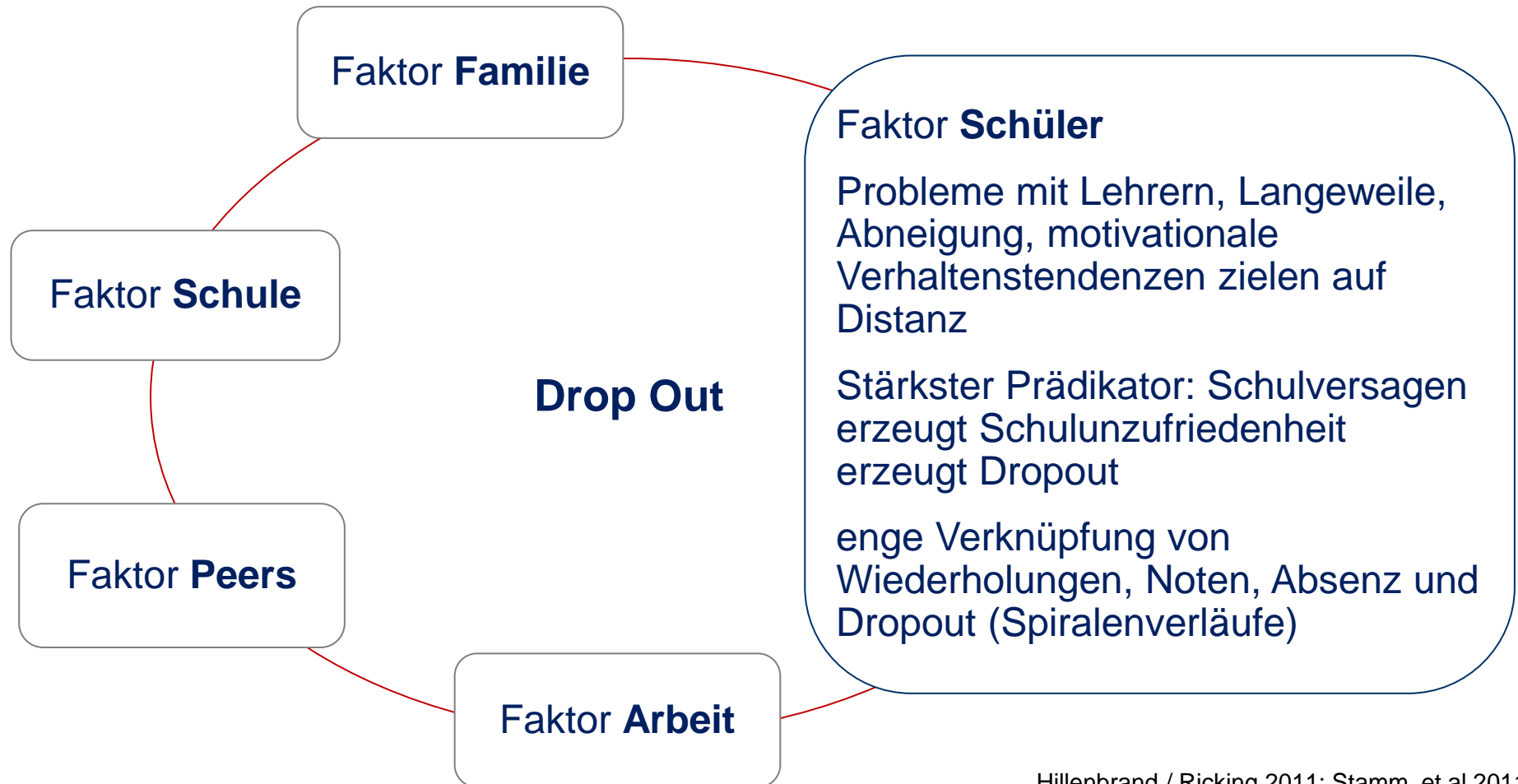
Berufsausbildung

- Im Jahr 2013 wurden bundesweit 148.914 Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst. Die Lösungsquote betrug 25%. Kumulationen bei Azubis mit niedrigeren oder keinen Schulabschlüssen. (BiBB Datenreport 2015; Tippelt 2011)

Hochschulbildung

- Studienabbruchquoten: ca. 21% im Durchschnitt der letzten Jahre (Tippelt 2011)

Drop Out: Allgemeinbildendes Schulsystem



Hillenbrand / Ricking 2011; Stamm et al 2011

Drop Out: „Erste Schwelle“ und Ausbildung

Verlaufstyp „Wege in die Ausbildung“:

- **Häufig Wechsel von Bildungs- und Ausbildungsstationen**
 - Fünf oder mehr Stationen innerhalb des Übergangs, relativ kurze Dauer der Episoden
 - Längere und häufigere Zeiten der Unversorgtheit
- **Instabilität der Übergangswege**
- **Fehlen einer institutionellen Logik (klare Abfolge von Bildungs- und Ausbildungsstationen)**
- **Kumulation kritischer Merkmale der Schulbiografie:**
 - Absenz
 - Wiederholungen
 - Unklare Berufsorientierungen

Gaupp u.a. 2011

Weiterbildungsbeteiligung nach höchstem Schulabschluss

Basis: 2007: 19- bis 64-Jährige seit 2010: 18- bis 64-Jährige	Teilnahmequoten in %									
	Weiterbildung insgesamt				betriebliche Weiterbildung		individuelle berufsbezogene Weiterbildung		nicht-berufsbezogene Weiterbildung	
	2007 (n=7.346)	2010 (n=7.035)	2012 (n=7.099)	2014 (n=3.100)	2012 (n=7.099)	2014 (n=3.100)	2012 (n=7.099)	2014 (n=3.100)	2012 (n=7.099)	2014 (n=3.100)
niedrig	29	27	32	36	23	27	5	6	8	8
mittel	49	45	51	53	40	41	8	9	11	11
hoch	60	57	64	62	44	43	14	13	18	18

Zwischenfazit: (Formale) Lernerfahrungen von Abgängern, Abrechern etc.

Personen,

- die **negative Erfahrungen** mit Lernen und Bildung gemacht haben, oder für die Lernen und Bildung zumindest nicht positiv besetzt sind,
- die innerhalb formaler Kontexte evtl. **gescheitert** sind oder **nicht berücksichtigt** wurden,
- deren **Kompetenzausstattung** deshalb auch in den sekundären Bereichen – Bewältigung formalen Lernens – nicht besonders ausgeprägt sein wird,
- die auch **Übergangswege** „durchschauen“ und nicht für sich als Chance erkennen,
- die sich mit guten – subjektiven! – Gründen nicht viel von Schule, Ausbildung erwarten und **formale Kontexte vermeiden**.

Informelle Lernerfahrungen

„Ich bin auch jemand, der sehr neugierig ist, und ich habe die Kollegen immer gefragt, **was** sie eigentlich so machen und **wie** sie es machen. Es passiert dann auch, dass Kollegen durch Krankheit fehlen, und dann habe ich das übernommen.“ (männlich, 40 Jahre, Fachlagerist) (Dilger et al 2011: 50)

- Problem- und situationsbezogene **Lernanlässe**
- Stark geleitet durch **Interesse**
- Individuelle und situationsbezogenen **Strategien**
- Erleben von Lernen als **Lösen** von **Problemen**
- Geringeres **Kenntnis-** und **Machtgefälle**
- Unmittelbarer **Bezug** zu **Arbeit** und beruflichen Tätigkeiten

(2) VERFAHREN UND INSTRUMENTE – BARRIEREN UND HINDERNISSE

Verfahren und Instrumente: Übersicht

- Externenprüfung
- Tarifvertragliche Ansätze
- Teilqualifikationen und Ausbildungsbausteine



- Kompetenzfeststellungsverfahren / -pässe
 - ProfilPASS
 - Qualipass
 - ...
- Profiling u. K-DL der BA / AA
- Projekte wie „AiKo“ oder „SWITCH“

Externenprüfung

- **ca. $\frac{3}{4}$ der Aspiranten: Zulassung auf Grundlage von Berufserfahrung**
- **Gute schulische Vorbildung der Aspiranten:** (Schreiber 2013a, Dilger et al 2011)
 - 43% haben Studienberechtigung
 - 34% Mittlere Reife
 - 23% Hauptschulabschluss
- **Instrument zur Zweitqualifikation:** (Schreiber 2013a, 2013b, Diller et al. 2011, Hecker 1994)
 - mehr als die Hälfte der TN haben bereits Berufsabschluss erworben
 - erkennbarer Anteil an Personen mit FH Abschluss
 - erkennbarer Anteil Studienabbrecher
- **Formal Geringqualifizierte werden nur bedingt erreicht.**
- **Abschreckungspotenzial »formale Anforderungen«?**

ProfilPASS

- **Hoher Zeitaufwand und hoher Anspruch an Motivation**
- **Hohe Anforderungen an biografische Reflexion:**
 - Erkennen und Artikulation von Lernergebnissen und Kompetenzen
- **Hohe Anforderungen an sprachlichen Ausdruck**
- **Beratungsnotwendigkeit: Unterstützung durch qualifizierte ProfilPASS-Berater/innen;**
- **Zielgruppenadäquanz?**

„Adverse Impact“

Adverse Impact:

- Personalentscheidungen (im Rahmen von Einstellungen und Beförderungen) erzeugen beträchtlich unterschiedliche Auswahlquoten z.B. zu Lasten ethnischer Minderheiten (vgl. Zedeck 2010)

Stand der Forschung

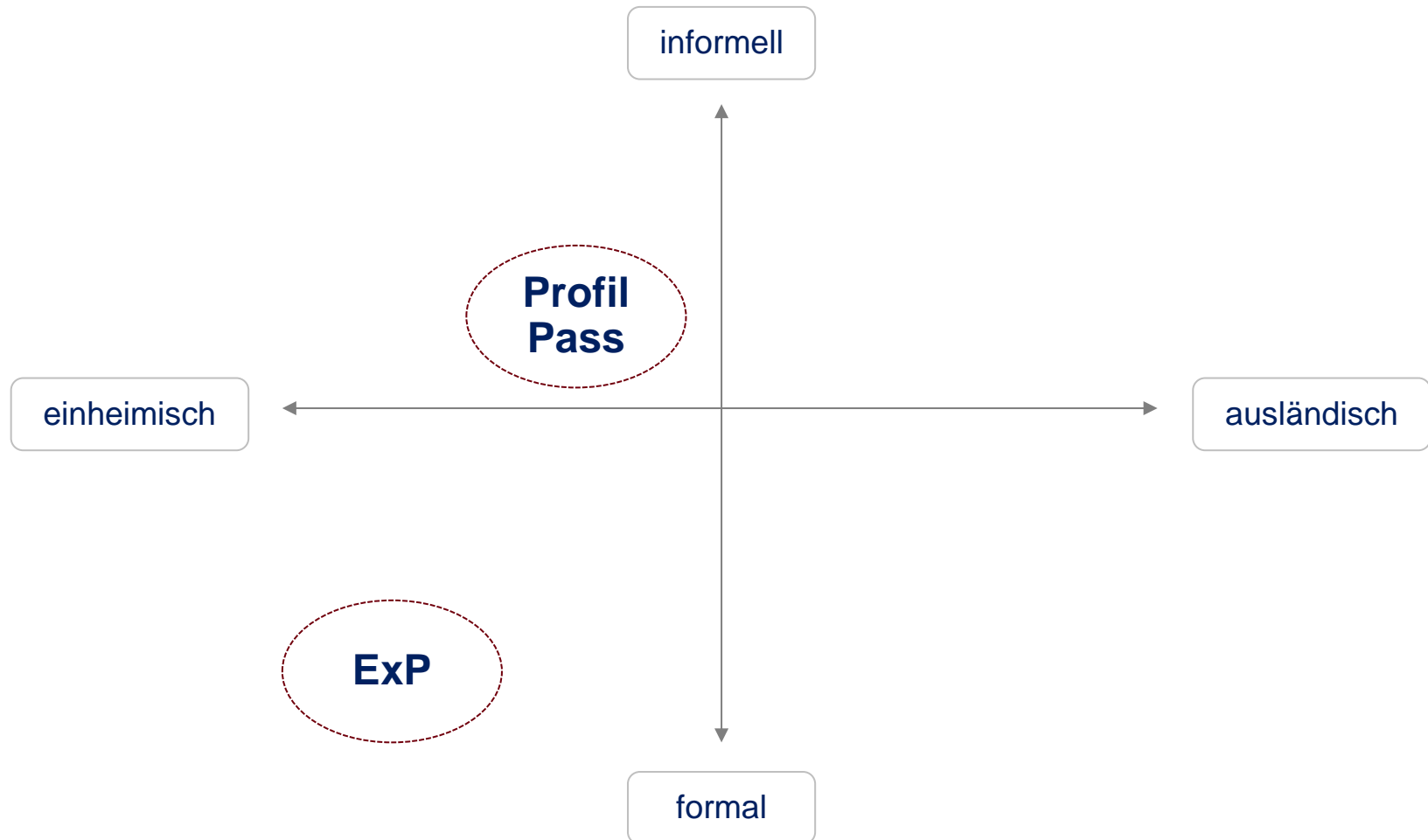
- Unterschiede zwischen Majoritäts- und Minderheitengruppe am höchsten in kognitiven Fähigkeitstests

Instrument	Einflussfaktor
Intelligenztests	hoch
Assessment-Center	mittel
Tests zur sprachlichen Fertigkeit	mittel bis hoch
Situational-Judgement-Tests	mittel bis hoch

Adverse Impact: Interventionsansätze

- **Berufliche Anforderungsanalysen**, die auch besondere Stärken von Subgruppen berücksichtigen;
- Verwendung **alternativer Merkmale** (biografische Leistungen vs. abstrakte Tests) und Einsatz **simulationsnaher** Verfahren (Arbeitsproben, situative Interviews) mit „High Fidelity“ bei Stimulus und Response
- Reduzierung / Vermeidung **irrelevanter Verfahrensanteile**: Verringerung des „verbal load“ oder des „cultural load“

Zwischenfazit: Adverse Impact und kulturelle Einflüsse bei der Erfassung informellen Lernens



(3) PERSPEKTIVEN

Fazit und Perspektiven

- (1) **Forschung** und **Evaluation**
- (2) **Individualität** der Aneignung des Informellen entspricht nicht den geregelten Aneignungskontexten des Formalen
- (3) Aufhebung der »**doppelten Distanz**« (Bremer et al. 2011) zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem und Bildungsbenachteiligten
- (4) **Adressatenorientierung**: Berücksichtigung der eigenen Lern- und Bildungserfahrungen von Geringqualifizierten
- (5) Problematisierung des „**one-size-fits-all**“-Ansatz

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Prof. Dr. Nicolas Schöpf
Hochschule der Bundesagentur für Arbeit
schoepf.nicolas@arbeitsagentur.de